Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold, Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1860)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. Z. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 107 | Detmold, Montag, 20. April 1942 | 14.(176.) Jahrgang

Unsere Bitte!

Man nenne die ewige Kraft, die über uns waltet, den Allmächtigen oder Gott oder das Schicksal oder den guten Vater, der, wie es im Schlußchor der Neunten Symphonie heißt, überm Sternenzelt wohnen muß: Bitten wir diesen Allmächtigen, uns den Führer zu erhalten. Ihm Kraft und Segen zu geben, sein Werk zu steigern und zu mehren, uns im Glauben zu festigen, uns Standhaftigkeit des Herzens und Stärke der Seele zu verleihen, unserem Volke aber nach Kampf und Opfer den Sieg zu schenken und damit die Zeit zu erfüllen, die wir zum Anbruch brachten.

Dr. Goebbels am Vorabend des Geburtstages des Führers.

Er soll uns bleiben, was er uns war und ist: Unser Hitler!

Erneuerung der Treue und des Glaubens

In Dankbarkeit und mit dem Gelöbnis unwandelbarer Treue grüßt das ganze deutsche Volk, Front und Heimat durch ein unzerreißbares Band umschlungen, den Führer

Berlin, 20. April. Es ist schwer, den Gefühlen Ausdruck zu geben, die das ganze deutsche Volk bewegen im Gedenken an seinen Führer, der am 20. April sein 53. Lebensjahr vollendet. In Ehrfurcht, Liebe und Dank schlagen ihm, der Deutschlands Geschick in starken Händen hält, die Herzen des ganzen deutschen Volkes entgegen. Diese Gefühle kamen überwältigend zum Ausdruck in der Feierstunde, die von der Reichsleitung der NSDAP. am Vorabend des Führergeburtstages im großen Saal der Philharmonie in Berlin veranstaltet wurde.

Waren auch hier in dem würdig-festlich geschmückten Saale alle Stände des deutschen Volkes vertreten, so nahmen doch über die Wellen des Aethers viele Millionen deutsche Herzen an der Front und in der Heimat teil an dieser Feierstunde. Von der Reichshauptstadt zum Führerhauptquartier, wo auch an diesem Tage der Führer in verantwortungsvoller Arbeit und Planung für des Reiches Schutz weilt, spannte sich in dieser abendlichen Stunde gleichsam eine Brücke. Der Segen des Allmächtigen, den Reichsminister Dr. Goebbels für den Führer, für sein gigantisches Werk erflehte, wurde nicht von Schwachen erbeten, sondern — wie der Minister in seiner Rede sagte — von einem Volke, das sich unter einer Schicksalsperiode ohnegleichen in den letzten Monaten bewährt hat, für einen Mann, der unbeugsam wie Friedrich der Große in Wochen der höchsten Gefahr und der widrigsten Umstände das leuchtendste Beispiel war, im wahrsten Sinne des Wortes der erste Soldat des Reiches, sein Führer.

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels fand in der festlichen Musik ihre Umrahmung. Wilhelm Furtwängler brachte mit seinen Philharmonikern eingangs die „Arie" aus der D-dur-Suite von Johann Sebastian Bach zu Gehör, er beschloß die Feierstunde mit der Neunten Symphonie Ludwig van Beethovens.

In seiner Ansprache wies Dr. Goebbels einleitend auf den Film „Der große König" hin, der die harten Proben und geschichtlichen Prüfungen zum Inhalt hat, denen sich Friedrich II. in der kritischen Phase des Siebenjährigen Krieges ausgesetzt sah, bevor er sein Heer zum endgültigen Sieg über seine Feinde führen konnte. „Beneidenswert eine Generation", so sagte der Redner, „der in solch gefährlichen Zeiten der Segen einer großen Persönlichkeit zuteil wird.

Jedes Jahrhundert", so fuhr Dr. Goebbels fort, „hat seine geschichtlichen Aufgaben. Sie wiederholen sich nicht, ja, sie überleben sich mit ihrer Zeit so, daß die Nachfahren kaum mehr als historisches Verständnis für die politische Problematik einer vergangenen Epoche aufzubringen vermögen. Gleichbleibend aber ist die Anlage, nach der Geschichte gemacht wird, sind Stil und Ausdrucksformen, mit denen sich ein staatsmännisches oder militärisches Genie zu verlautbaren pflegt, sind die Widerstände, die sich ihm in seinem weit über die Zeit hinausgreifenden Wirken entgegentürmen, sind vor allem aber die übermenschlichen Kräfte, mit denen er ihnen begegnet, wie sollte Friedrich beispielgebend auch für unsere Zeit sein, indem er die Oesterreicher schlug? Sein Ansporn für die heute lebenden Generation liegt im Wert seiner Persönlichkeit, liegt in der mitreißenden Kraft seines geschichtlichen Genies, in dem bezeversetzenden Glauben, der sein historisches Wirken trug, in seiner Standhaftigkeit im Unglück, in der Unbedingtheit, mit der er seiner säkularen Aufgabe diente, und in der heroischen Einsamkeit, in deren lastenden

(Fortsetzung nächste Seite)



(Scherl-Bilderdienst-Autoflex)

Der Führer

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

Zum dritten Male begehen wir den Geburtstag des Führers im Kriege. In diesem schicksalhaften Kampf um Leben und Zukunft der Nation sind alle unsere Gedanken, alle unsere Kräfte und Energien nur auf ein Ziel konzentriert: auf den Sieg. Der Geburtstag des Führers aber ist für das deutsche Volk zugleich ein Tag der Besinnung, ein geistiger Ruhepunkt im rastlosen Strom des Geschehens, ein Meilenstein am Wege, um Ausschau und Rückschau zu halten auf die Kräfte, die unser Schicksal und unsere Zukunft bestimmen.

Drei Garanten sind es, die uns über alle Prüfungen hinweg den Sieg verbürgen: wir haben die besten Soldaten, wir besitzen die beste Führung und wir verfügen über die bessere Idee. In der Sieghaftigkeit dieser Idee liegt die tiefste Gewähr des Erfolges. Sie ist die Fahne, die sich über allem erhebt. Aus ihr erwächst der Geist, der unsere Soldaten beseelt. Sie prägt den Genius, aus dem unser Führertum sich gestaltet, und sie ist die unversiegbare Quelle jener großen moralischen Kräfte, die aus der Geburt einer neuen Zeit hervorbrechen und unser Volk zu unvergänglichen Leistungen befähigen.

Schöpfer und zugleich Symbol dieser Kräfte ist der Führer. Er hat die Wende der Zeit herbeigeführt. In ihm verkörpert sich daher auch ihre Größe und ihr Charakter. In der Gestalt des Führers sieht unser Volk sich selbst. Der Führer erscheint ihm wie der Brennpunkt im Spiegelglas seiner Gedanken, in dem alle Sonne gesammelt wieder auf sein eigenes Leben zurückstrahlt.

Das Wort Führer ist dem Volk zum Wesensbegriff unserer Zeit geworden. Es ist kein Titel, der verliehen wird, sondern eine Tatsache, die von ihrem Träger geschaffen wurde. Ehe der Führer Führer genannt wurde, war er es. Dieser Führerbegriff stammt aus dem Ideengut unserer Zeit, er ist ureigenste Schöpfung des Nationalsozialismus und umfaßt alle Wesensmerkmale unserer Weltanschauung.

Das Führertum Adolf Hitlers verbindet die höchste Form der Persönlichkeit mit der tiefsten Verwurzelung im Volke, deren sich jemals eine Staatsform rühmen konnte. Dieser Volksstaat des Führers ist in seiner Verfassung und Organisation ein genialer Wurf. Er überwindet in beispielloser revolutionärer Kühnheit jene geschichtliche Poblematik im staatlichen Zusammenleben der Menschen, die der Gegensatz von Statik und Dynamik zwischen Führung und Volk aufgerichtet hat. Alle Staatsführung strebt notwendigerweise zur Statik — das Dasein des Volkes aber ist blutvolles Leben, ist unaufhörliche Dynamik. Deshalb gewährleistet diejenige Herrschaftsform am besten das Glück der Völker, die ihr Führertum aus der Dynamik des Volkes entwickelt, das Volk aber zur Statik der Führung erzieht.

Einen solchen Volksstaat hat der Führer geschaffen. In ihm ist jene einzigartige Synthese von Führung und Volk gelungen, die in ihrer wechselwirkenden Kraft die Gegensätze aufhebt und sie auf höherer Ebene zu schöpferischer Entfaltung bringt. Hier wird der Aufstieg der Führer zur Sache des Volkes und damit der soziale Aufstieg des Volkes zur Sache der Führer.

Die Weisheit dieser Staatsform liegt in der tiefen Erkenntnis, daß die soziale Frage in Wahrheit ein Führerproblem und daß die Führerfrage in Wirklichkeit ein soziales Problem der Menschenauslese ist. Nur der Genius großer Persönlichkeiten kann dem schaffenden Volke gegen eine Welt von Widersachern den Raum erkämpfen, der es ihm ermöglicht, sich zu entfalten.

Beflaggung am Geburtstag des Führers

Berlin, 19. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers am 20. April ihre Häuser und Wohnungen bis Sonnenuntergang zu beflaggen.

Front und Heimat stets bereit!

Reichsmarschall Hermann Göring zum Geburtstag des Führers

Berlin, 20. April Zum Geburtstag des Führers erläßt Reichsmarschall Hermann Göring folgenden Aufruf:

Männer und Frauen des deutschen Volkes!

Bereint mit den Soldaten an der Front, die Deutschlands Ehre und Freiheit weit über die Grenzen Europas hinaus tapfer und sieggewohnt verteidigen, bringen die Schaffenden der Heimat, die in hartem Tagewerk in Stadt und Land dem kämpfenden deutschen Millionenheer treu und helfend zur Seite stehen, dem Führer zu seinem heutigen Geburtstag in heißer Liebe ihre aus dankerfüllten Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche entgegen.

Noch keine zehn Jahre sind ins Land gegangen, seit Adolf Hitler mit seinem starken Willen und Glauben das Ruder Deutschlands in die Hand nahm. In wenigen Friedensjahren hat er ein Reich geschaffen, das ob seiner inneren Geschlossenheit des Volkes und unvergleichlichen Größe politischer Macht die Bewunderung der ganzen Welt erregte. Kein Jahrhundert deutscher Vergangenheit kann sich mit den Erfolgen messen, die der Führer in einem so kurzen Zeitabschnitt friedlichen Strebens dank seiner unvergleichlichen Staatskunst zu volkspolitischen Leistungen steigerte, die im Weltgeschehen einmalig sind und bleiben werden.

Folgerichtig wäre nun gewesen, wenn die Völker, die heute gegen uns stehen oder standen, sich mit diesem starken Deutschland in eine gemeinsame Front gestellt hätten, um gegen die alles gleichmachende Walze bolschewistischer Zerstörungswut und kommunistischen Vernichtungswillens Europa zu schirmen. Unzählige Male hat der Führer sie zu friedlicher Zusammenarbeit aufgefordert. Mit bewunderungswerter Geduld hat er sie zu überzeugen versucht und ungeachtet, wie diese oder jene es auslegen würden, geradezu ihre Einsicht erbeten. Frieden war sein Ziel, aber Haß und Mißgunst einer verbiendeten Clique brachten den Krieg.

Unter der genialen Führung des Feldherrn Adolf Hitler hat dann das deutsche Schwert unerbittlich zugeschlagen. Glorreiche Siege, wie sie in der Weltgeschichte noch nicht aufgezeichnet wurden, sind weit von den deutschen Grenzen in Ost und West, in Nord und Süd erfochten worden.

Doch hat das deutsche Volk die überragende Größe und historische Einmaligkeit der Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers niemals unmittelbarer und eindrucksvoller erlebt als in dem letzten Jahr im Kampf gegen die Sowjets, um Deutschland und Europa zu retten. Die gewaltigen Vernichtungsschlachten gegen die bolschewistischen Heeresmassen im vergangenen Jahr sind kriegsgeschichtlich ohnegleichen und in ihrer kühnen Strategie ausschließlich des Führers Werk. In den harten Abwehrkämpfen dieses grausamen Winters haben sich unsere Führers eiserne Energie und unbeugsamer Widerstandswille in kühner Beharrlichkeit durchgesetzt. Welch unermüdliche Arbeit, wieviel Sorgen und tausendfältige Mühen haben sein vergangenes Lebensjahr erfüllt. Mit seiner ganzen seelischen Kraft hat der Führer um die großen epochalen Entschlüsse gerungen und, wie die Geschichte gelehrt hat, die richtige Entscheidung getroffen. So hat sich in unseren Tagen die Erfahrung der Geschichte aufs neue bestätigt, daß die schicksalgestaltende Kraft einer führenden Persönlichkeit erst in ihrer ganzen Bedeutung sichtbar wird, wenn größte Gefahren drohen, schwerste Prüfungen eintreten und Aufgaben zu bewältigen sind, die fast übermenschliche Anstrengungen verlangen.

Darum ist die Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinem Führer niemals fester und innerlicher gewesen als in dieser Zeit. Nicht wie im Frieden, im frohen Jubel freudig bewegter Massen, erlebt heute Adolf Hitler die tiefe Liebe seines Volkes, sondern in dem Leuchten der Augen, die auf ihn sehen, in dem tapferen Einsatz seiner unvergleichlichen Soldaten und dem unermüdlichen Fleiß aller Schaffenden in der Heimat, in der selbstverständlichen stillen Pflichterfüllung und Opferbereitschaft all der vielen Millionen Menschen deutschen Blutes. Und wenn der Führer uns in diesem Jahre neuen großen Entscheidungen und Siegen entgegenführt, so findet er Front und Heimat stets bereit, seinen Willen zu erfüllen. Denn das wissen alle: was der Führer plant und befiehlt, dient allein dem Wohl seines Volkes, dient der Erhaltung und Sicherung des von ihm geschaffenen stolzen Reiches.

In diesem Bewußtsein erneuern wir am heutigen Tage aus dankbarem Herzen unseren Schwur: tapfer zu sein, kein Opfer und keine Gefahr zu scheuen, in der Anspannung aller Kräfte nicht müde zu werden, bis der Endsieg errungen und des Großdeutschen Reiches Macht und Herrlichkeit für alle Zukunft gewährleistet ist.

Den Allmächtigen aber flehen wir an: Schütze unseren geliebten Führer und segne weiterhin sein Werk!

Hermann Göring.

Weitere Angriffserfolge im Osten

Britische Luftwaffe verlor vom 20. März bis 10. April 273 Flugzeuge.

Aus dem Führerhauptquartier, 19. April. Das Oberkomando der Wehrmacht gibt bekannt:

Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen den Kriegshafen Sewastopol und Hafenanlagen an der Kaukasusküste.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. An einzelnen Stellen setzte der Feind seine Angriffe und Vorstöße vergeblich fort.

Starke Kampf- und Sturzkampffliegerverbände griffen bei Tag und Nacht die militärischen Anlagen auf der Insel Malta an. In den Staatswerften von La Valetta, in Versorgungseinrichtungen, Betriebsstoff-, Torpedo- und Munitionslagern riefen zahlreiche Bombenvolltreffer schwerste Zerstörungen hervor. Die Angriffe auf die Flugplätze Luka, Halfar und Carafrana waren besonders erfolgreich; eine Anzahl von Flugzeugen wurde am Boden zerstört oder beschädigt.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht den kriegswichtigen britischen Hafen Grimsby an. In Großmühlen und Dockanlagen entstanden starke Brände und Explosionen.

Nach den im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten schweren britischen Flugzeugverlusten, die sich auf 29 abgeschossene Flugzeuge erhöhten, flog die britische Luftwaffe weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 20. März bis 10. April verlor die britische Luftwaffe 273 Flugzeuge; davon 97 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 86 eigene Flugzeuge verloren.

Ständen den sozialen Aufstieg erkämpfen, aber ebenso vermag nur der unbehinderte Aufstieg der Besten aus dem unerschöpflichen Reservoir der Kräfte eines ganzen Volkes die höchstmögliche Qualität der Führung zu garantieren. „Welch unendliche Kräfte", so schrieb Neithardt von Gneisenau im Jahre 1807, „schlafen im Schoße einer Nation unentwickelt und unbenutzt! In der Brust von tausend und aber tausend Menschen wohnt ein großer Genius, dessen aufstrebende Flügel seine Verhältnisse lähmen. Währenddem ein Reich in seiner Schwäche und Schmach vergeht, folgt vielleicht in seinem elendesten Dorfe ein Cäsar dem Pfluge, und ein Epaminondas nährt sich karg von dem Ertrage der Arbeit seiner Hände."

Welches Meer von Irrungen mußte erst durchschritten und welche Berge von Vorurteilen mußten erst abgetragen werden, um zu der Erkenntnis vorzudringen, daß im Zeitalter des Volkes der Geburtsadel der Führer nur ihre eigene Leistung ist und daß wahre Führer eines Volkes nur diejenigen sein können, die, aus seinem Schoße geboren, als Kämpfer seines sozialen Fortschritts das Banner seiner ewigen Erneuerung tragen.

Was Gneisenau als Traumbild vor sich sah, ist durch den Führer lebendige Wirklichkeit geworden. Das Wort vom Marschallstab im Tornister, das vor hundert Jahren ausgesprochen wurde, hat heute im sozialen Volksstaat des Führers seine Erfüllung gefunden. Ein Sohn des arbeitenden Volkes steht heute am Steuer der Nation, um seinen Kameraden das leichter werden zu lassen, was er selbst sich unendlich hart und schwer erkämpfen mußte. Ein einfacher Soldat des Weltkrieges ist heute der Oberste Befehlshaber des Heeres und der deutschen Wehrmacht, um das Vermächtnis derer zu erfüllen, die für ein Reich der nationalen Größe und sozialen Gerechtigkeit ihr Leben gaben.

Dieses Reich hat der Führer dem deutschen Volke erbaut und erkämpft. Zwanzig Jahre lang hat er im Innern um die Seele seines Volkes gerungen, hat es geeint und stark gemacht, um nun dieses Reich nach außen in einem schicksalhaften Kampf gegen eine Welt des Hasses und der plutokratischen Reaktion zu verteidigen und für immer zu sichern

Diesem Reich der schaffenden Deutschen, dem Reich des sozialen Fortschritts und der nationalen Größe hat der Führer die Arbeit und den Kampf seines ganzen Lebens geopfert. Jeder Tag und jede Stunde, jeder Gedanke und jeder Herzschlag des Führers gehören ihm, und deshalb gehören dem Führer auch die Herzen und Hände aller, die teilhaben an diesem Werk. Dessen werden wir uns heute, am Geburtstag des Führers, besonders bewußt.

Fest ineinander gefügt stehen Führer und Volk im Ringen um Leben und Zukunft der Nation. Im Gleichklang ihrer Herzen liegt der Rhythmus unserer Kraft, und die Einheit ihres Willens trägt die Gewißheit unseres Sieges.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 20. April. Der Führer hat befördert:

Im Heer:

Mit Wirkung vom 1. März 1942 zu Generalmajoren: die Obersten Karl Fischer, Hibbler.

Mit Wirkung vom 1. April 1942 zum Generaloberst: den General der Infanterie Ruoff. Zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnante Gerckem, Strecker, von Böckmann. Zum General der Panzertruppe: den Generalleutnant Veiel. Zum General der Artillerie: den Generalleutnant Gallenkamp. Zu Generalleutnanten: die Generalmajore Huber, Friedrich, Rosenbusch, Raumann, Bahnstedt, Wagner, Eduard, Warlimont, von Greiffenberg, von Schell, Buhle. Zu Generalmajoren: die Obersten Hünermann, Dr. Hörmann, von Clär, Lettow, Angelo Müller, Danhäuser, Leuze, Kurt Hübner, Wilhelm Petersen, Rüggenmann, Gerhard Jordan, Wintergerst, Ritter von Mann Edler von Tschler, Dipl.-Ing. Walter Koch, Neumayr, Rösinger, Joachim Freiherr von Schleinitz, Mack, Korte, Albrecht Baron Digion von Monteton, Richert, von Eisenhardt-Rothe, Bömes, Faulenbach, Deboi, Hermann Fischer, Scheidies, Dr. Franek, Hörnlein, Haccius, Rösler, Krech, Zednicek, Rene Ritter, Bösser, Karl-Ludwig Meyer, von Basse, Hildebrand, Barth, Traut, Ritter von Hengl, Höcker, Kühlwein, von Bernuth, Carl Erik Köhler, Poppe, Gustav Schmidt, Ritter von Hauenschild. Außerdem 227 Oberstleutnante zu Obersten.

In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. April zu Generalen der Flieger: die Generalleutnante Ritter, Siburg. Zu Generalleutnanten: die Generalmajore Langemeyer, Fiebig, Schubert. Zu Generalmajoren: die Obersten Zech, Raithel, Olbrich, Baier, Metzner, Kathmann, Heydenreich. Zu Obersten: die Oberstleutnante Schramm, Lessing, von Craman-Taubadel, von Wurms, Witt, Klähn, Nicolai, Kosch, von Laschemair, Ludwig Schulz, Hagen Bormann, Schalk, Grabmann, Schulz-Heyn, Heydemeyer, Menzel, Siegmund, Friedemann, Badetübner, Krahl, Laicher, Boner, Lieb, von Oppeln-Bronikowski, Pfeffer, Wucherer, von Dähne, Martin, Otto, Weber, Kayser, Bolle, Matthey, Hartmann, Schürmann, Riba, Wichmann, Hinke, Konopotzki, Kuprian, Hochschwender, Willy Hoffmann, Graf von Rothkirch und Trach, Appel, Maske, Barenthin, Dönch, von Barsewisch, Ueberhorst, Schweers, Kähler, Gerths, Cleß, Lüder, Kautz, Marschner, Jüngling, Rötzel, Milz, Hensgen, Hülsenbusch, Beckh, Hey, Marschowsky, Brockenhagen, Schultes, Eichhorn, Gös, Bretting, van Senden, Röhre, Erich Müller, Busch, Nowrath, Schäfer, Saz, Adler, Springer, Elle, Streppel, Dreßler, Jensen, Tautz, von Tossel, Schuster, Christern, Lange, Dämling.

Beförderungen in der SS

Berlin, 20. April. Der Führer hat in der SS folgende Beförderungen ausgesprochen:

Zum SS-Oberst-Gruppenführer: den SS-Obergruppenführer Franz Xaver Schwarz.

Zum SS-Oberst-Gruppenführer und Generaloberst der Polizei: den SS-Obergruppenführer und General der Polizei Kurt Daluege

Zu SS-Obergruppenführern: die SS-Gruppenführer Theodor Eicke, Emil Mazuw, Oswald Pohl, Paul Scharfe, Walter Schmitt.

Zu SS-Gruppenführern: die SS-Brigadeführer Herbert Becker, Karl-M. Demelhuber, Erich Hilgenfeldt, Rudolf Jung, Dr. Benno Martin, Leo Petri, Arthur Phleps.

Zu SS-Brigadeführern: die SS-Oberführer Dr. Friedrich-Karl Dermietzel, Hans Döring, Kurt von Gottberg, Wilhelm von Grolmann, Maximilian von Herff, Richard Jungclaus, Dr. Hans Kammler, Gottfried Klingemann, Johann Moerschel, Karl Oberg, Heinz Reinefarth, Klaus Selzner, Dr. Heinrich Teitge, Edmund Freiherr von Thermann, Dr. Ernst Wenzel, Otto Winkelmann.

Ernennungen in der HJ.

Berlin, 20. April. Der Führer hat zum 20. April 1942 befördert: in der HJ. zu Obergebietsführern: Gebietsführer Werner Altendorf, Führer des Gebietes Mecklenburg; Gebietsführer Rolf Karbach, Führer des Gebietes Moselland; Gebietsführer Wilhelm Kohlmeyer, Führer des Gebietes Hamburg; Gebietsführer Werner Kuhnt, Führer des Gebietes Wartheland; Gebietsführer Heinrich Lueer, beim Reichskommissar in Riga; Gebietsführer Erich Sundermann, Führer des Gebietes Württemberg-Hohenzollern.

Zu Gebietsführern: Hauptbannführer Fritz Knoop, Führer des Gebietes Mark Brandenburg, Hauptbannführer Wilhelm Maus, Chef des Personalamtes in der Reichsjugendführung.

Erneuerung der Treue und des Glaubens

(Fortsetzung von Seite 1)

Schatten er sein Schicksal trug. Von ihm stammt das Wort daß, wer die Welt gestalten wolle, sie nicht auch genießen dürfe.

Eine Zeit, die gestaltet werden will, und deshalb verbietet, sie zu genießen, durchleben wir heute. Wie kaum jemals zuvor in unserer Geschichte hat sich das Schicksal unseres Volkes in der Hand einer Generation verdichtet. Ihr Lebens- und Behauptungswille muß darüber entscheiden, ob wir am Anfang einer neuen, nie dagewesenen historischen Entwicklung unserer nationalen Geschichte stehen, oder mit dem Abschluß der alten auch und überhaupt die Geschichte unseres Volkes beschließen.

Solche Perioden im Auf und Ab des Völkerlebens üben auf jeden männlich und tapfer empfindenden Menschen gleichbleibend ihren erregenden Zauber aus. Er sieht in den Gefahren und Belastungen, die der Zeit nur die Prüfungen, die ihrem dramatischen Höhepunkt vorauszugehen pflegen und in denen sich die kämpfende Generation bewähren muß, wenn anders sie nicht auf der Waage des Schicksals gewogen und zu leicht befunden werden will. Der Weg zum Sieg führt immer durch die Niederungen des Risikos und der geschichtlichen Probe. Im Kriege muß ein Volk viele Zufälligkeiten bestehen; es muß gewappnet sein gegen die Tücke eines launischen Glückes, das seine Lieblinge hart und unerbittlich zu prüfen pflegt, bis es ihnen endgültig den Lorbeer und die Krone windet.

Beneidenswert eine Generation, der in solchen gefährlichen Zeiten der Segen einer großen Persönlichkeit zuteil wird. Man ist im Verlauf dieses ganzen Krieges hüben wie drüben nicht müde geworden, die größeren Chancen zum Sieg aus den mannigfaltigsten Ursachen heraus zu folgern. Man sah sie im Umfang eines wirtschaftlichen und militärischen Potentials, in der höheren Menschenzahl, in der glücklichen geographischen Lage, in der rühmenswerteren Tapferkeit der Soldaten oder der härteren Moral des zivilen Lebens. Man stellte System gegen System und Anschauung gegen Anschauung, um daraus auf die günstigeren Aussichten zum Erfolg zu schließen.

Uns scheint, daß auch hier wie zu allen Zeiten der Sieg dem zufallen wird, der über die überlegene Führung verfügt. Die Führung gibt den Ausschlag. Hat sie zudem noch die besseren materiellen Chancen in der Hand, dann kann keine Macht der Welt ihr den Sieg entreißen.

Wir stehen am Ende eines Winters, der an Härte, Länge und Ausdauer seinesgleichen in der Erinnerung der Menschen sucht. Er hat Führung, Front und Heimat vor Proben gestellt, deren Größe und Umfang uns heute erst bewußt werden, da wir sie bestanden haben. Es wird einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten bleiben, sie als das bewegendste Kapitel dieses gigantischen Ringens endgültig in den Berichtsrahmen unseres Krieges einzuspannen. Es gibt niemanden unter uns, der sich der fast sagenhaft anmutenden Kraft des dabei bewährten Heldentums deutscher Soldaten entziehen könnte. Wenn wir als Volk irgendwo bewiesen haben, daß wir uns die uns und unseren Verbündeten in der Zukunft zustehende Führungsrolle auf unserem Kontinent nicht angemaßt haben, daß sie uns vielmehr nach vollem geschichtlichem Recht zusteht, dann hier. Das deutsche Volk hat in diesem Winter seine Bewährungsprobe abgelegt. Eine Nation, die solche Prüfungen besteht, ist zum Siege berufen.

Wie oft in diesen schweren Wochen und Monaten hat das deutsche Volk im Geiste seine Blicke auf den Führer gerichtet. Niemals hat sich das ganze Land ihm so verbunden gefühlt, wie in dieser harten Zeit, die keinen von uns schonend angefaßt hat. Man hatte wohl überall das Empfinden, ihn, wenn auch nur im Bilde, sehen zu müssen, um aus seinem Anblick allein schon Kraft zu schöpfen zur Bezwingung der schweren Aufgaben, die jeder Tag für jedermann brachte. Wie haben wir alle uns gerade in diesen Monaten ihm verpflichtet gefühlt! Wie war jedes Wort, das er an die Nation richtete, für Mann und Frau und Kind, für Soldat, Arbeiter und Bauer Befehl! Alle waren wir bei ihm, auch ohne viele Worte und ohne jede Aufforderung! Das ganze Volk lebte unausgesprochen in dem dunklen Gefühl, daß er in den Tagen und Wochen, da wir uns mit unseren kleinen und großen Tagessorgen beschäftigten, seinen gigantischen Kampf um die Ostfront kämpfte, daß er bis in die tiefen Nächte hinein planend, wägend und wagend in seinem Hauptquartier auf Posten stand und von hier an die Front, bis in ihre einsamsten Teile jene Willensströme gingen, die die hart kämpfenden Regimenter draußen bis zum letzten Soldaten erfüllten.

Nirgendwo wird die Kraft der Persönlichkeit stärker empfunden als an der Front. Der Soldat muß das Gefühl haben, geführt zu werden, weil er sonst den täglich sich wiederholenden Einsatz seines Lebens nicht mehr verstehen kann. Und wann hätte er ein größeres Anrecht darauf, als gerade in den Stunden, in denen er sich auch ohne ständig erneuerten Befehl bewähren, in denen er das Leben der Nation als über dem eigenen Leben stehend empfinden muß, um das zu tun, was allein das Pflichtgefühl und das Gewissen gebietet.

Hier erweist sich der Wert der großen und mitreißenden Persönlichkeit, wie Goethe sagt, das höchste Glück der Erdenkinder. In dem Gefühl, daß einer über allem steht, alles weiß und alles mit in Rechnung stellt, die Leiden und Schmerzen eines Volkes auch ohne tägliches Aussprechen mitempfindet, an jedem einzelnen Verlust, der eine Frau, eine Mutter oder eine verlassene Kinderschar trifft, mitträgt und doch die Kraft aufbringt, sie um des größeren nationalen Lebens seines Volkes willen zu fordern, in diesem Gefühl läßt sich die Zeit mit allen ihren Opfern und Belastungen leichter ertragen.

Es gibt nichts Schwereres, als die Verantwortung für die Zukunft eines großen Volkes auf sich zu nehmen. Das erfordert nicht nur Mut, Bereitschaft zu jedem Wagnis, Tapferkeit der Seele und Standhaftigkeit des Herzens, das erfordert vor allem auch Verzicht. Und im Verzicht wächst dann die geschichtliche Persönlichkeit über Dinge und Menschen hinaus in jene einsame Höhe hinein, in der nur noch der Dienst an der Sache um ihrer selbst willen das tägliche Gebot ist.

So hat das deutsche Volk den Führer in diesem Winter im Geiste immer vor Augen gehabt: Umgeben von seinen Mitarbeitern, Politikern und Generälen, eingehüllt in die Liebe von ungezählten Millionen Menschen und doch zuletzt auf sich selbst gestellt, die schwere Last der Verantwortung nur auf seinen Schultern tragend, um das Schicksal und Leben seines Volkes ringend.

So hoch wir im einzelnen auch gestiegen sein mögen, welche drückende Bürde der oder jener tragen mag, wir alle haben immer noch einen über uns, auf den wir uns berufen können, dem wir gehorchen dürfen, weil er führt und befiehlt, der uns die schwersten Gewichte abnimmt, wenn sie allzu lastend werden, der uns in den Stunden der Müdigkeit, des Zweifels oder der Ermüdung wieder aufrichtet, uns mit neuer Kraft erfüllt, uns die großen Lehren unserer Zeit und unserer Anschauung in die Erinnerung zurückruft und uns damit auch wieder wie neu belebt. Ob wir das größere Glück genießen, in seiner unmittelbaren Umgebung zu wirken oder direkt unter seinen Augen arbeiten zu dürfen, ob wir nur dazu berufen sind, als unbekannte Soldaten, Arbeiter oder Bauern an seinem Werk kämpfend oder schaffend teilzunehmen oder daran Hand anlegen zu dürfen, gleichgültig, wir sehen immer noch über uns eine Kraft, die uns stützt und hält, fühlen uns geborgen in der schützenden Hut eines Mannes, der unserem Jahrhundert wegweisend voranschreitet. Wir brauchen nur zu folgen. Er aber muß die Bahn brechen. Er steht allein seinem und unserem Schicksal gegenüber, um den Titanenkampf, der uns um das Leben unseres Volkes aufgezwungen wurde, siegreich auszufechten.

Wenn wir heute am Vorabend seines 53. Geburtstages die ganze Nation um die Lautsprecher versammeln, dann ist das etwas anderes und viel mehr als eine feierliche Zeremonie. Hier soll nur bestätigt werden, was alle Deutschen fühlen und empfinden, und zwar heute tiefer und verpflichtender als je zuvor. Es ist gewissermaßen die Erneuerung der Treue und des Glaubens, die so millionenfach durch Taten und Leistungen, durch Opfer ohne Zahl, durch Einsatz von Blut und Leben und tausendfältigen bitteren Tod ihre Bewährung gefunden haben, daß sie der Worte nicht mehr bedürfen.

Wenn jemals die deutsche Nation sich vereint gefühlt hat in einem Gedanken und in einem Willen, dann in dem, ihm zu dienen und seinem Gebot zu folgen. Diesmal sollen die Klänge der heroischsten Titanenmusik, die je einem faustischen deutschen Herzen entströmten, dieses Bekenntnis in eine ernste und weihevolle Höhe erheben. Wenn am Ende unserer Feierstunde die Stimmen der Menschen und Instrumente zum großen Schlußakkord der Neunten Symphonie ansetzen, wenn der rauschende Choral der Freude ertönt und ein Gefühl für die Größe und Weite dieser Zeit bis in die letzte deutsche Hütte hineinträgt, wenn seine Hymnen über alle Weiten und Länder erklingen, auf denen deutsche Regimenter auf Wache stehen, dann wollen wir uns alle, ob Mann, ob Frau, ob Kind, ob Soldat, ob Bauer, ob Arbeiter oder Beamter, zugleich des Ernstes der Stunde bewußt werden und in ihm das Glück empfinden, Zeuge und Mitgestalter dieser größten geschichtlichen Epoche unseres Volkes sein zu dürfen.

Man nenne die ewige Kraft, die über uns waltet, den Allmächtigen oder Gott oder das Schicksal oder den guten Vater, der, wie es im Schlußchor der Neunten Symphonie heißt, über'm Sternenzelt wohnen muß: Bitten wir diesen Allmächtigen, uns den Führer zu erhalten. Ihm Kraft und Segen zu geben, sein Werk zu steigern und zu mehren, uns im Glauben zu festigen, uns Standhaftigkeit des Herzens und Stärke der Seele zu verleihen, unserem Volke aber nach Kampf und Opfer den Sieg zu schenken und damit die Zeit zu erfüllen, die wir zum Anbruch brachten.

Es gibt kein größeres Glück auf Erden, als dem Genius seines Volkes und seinem Werke zu dienen. Machen wir uns dieses Glückes täglich teilhaftig. Die Schwere unserer Zeit ist auch ihre Größe. Wir möchten mit keiner anderen tauschen.

In Dankbarkeit und Treue senden wir dem Führer unsere Grüße. Wie von einem unzerreißbaren Band fühlen sich Front und Heimat in dieser Stunde umschlungen; das Deutschtum in aller Welt ist vereint in dem heißen Wunsche, den wir noch jedesmal am Vorabend seines Geburtstages in die Worte zusammenfassen:

Er soll uns bleiben, was er uns war und ist:

Unser Hitler!

Nur die Tat ehrt des Führers Werk

Reichsjugendführer Axmann übernahm die Zehnjährigen in die Hitler-Jugend

Marienburg, 19. April. Die Marienburg im Osten, seit Jahren der Ort der traditionellen Reichsfeier, vereinigte auch in diesem Jahre die Zehnjährigen mit der Millionengemeinschaft der deutschen Jugend. In dieser Trutzburg des Deutschtums im Osten gelobte die jüngste Gefolgschaft am Vortage seines Geburtstages dem Führer Treue im Dienst an einem Deutschland der Ehre und Größe.

In einer Ansprache wandte sich Reichsjugendführer Axmann an die Zehnjährigen und ihre Eltern. Er führte u. a. aus:

„Der Geburtstag Adolf Hitlers ist im wahrsten Sinne der Geburtstag des deutschen Volkes, denn ohne Adolf Hitler gäbe es nicht die verschworene Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen, und ohne ihn bestünde nicht das herrliche Großdeutsche Reich, für dessen Bestand und Freiheit unsere Tapfersten kämpfen.

Am 20. April weilen alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen mit ihren Gedanken beim Führer: die Soldaten an allen Fronten, die in ihrem Stürmen und Siegen von seinem Geist beseelt und beflügelt sind, die Bauern und Bäuerinnen, die mühsam der Erde das tägliche Brot abringen, die Arbeiter, und Arbeiterinnen, die unserer stolzen Wehrmacht mit fleißigen Händen in Tages- und Nachtarbeit die Waffen schmieden, die ganze schaffende Heimat, die unablässig bemüht ist, die harten und strengen Forderungen dieses Krieges zu erfüllen. Durch das Werk eines Mannes hat ihr arbeits- und opferreiches Leben wieder Sinn und Bedeutung erhalten.

Und schließlich bekennen sich zu Adolf Hitler mit unendlicher Begeisterung die Kinder unserer neuen Zeit. Sie schulden ihm den höchsten Dank. Er kämpft für ihre Zukunft.

Nicht mit Worten vermögen wir sein erhabenes Werk zu ehren. Wir vermögen es durch die Tat allein. Und so ist es vor aller Welt ein überzeugender Beweis für das grenzenlose Vertrauen unseres Volkes, wenn es dem Führer am Vortage seines Geburtstages alle Zehnjährigen übergibt. Für die Jüngsten unserer Gefolgschaft erfüllt sich damit die größte Freude. Sie schenken nun Adolf Hitler ihr junges Herz."

Der Reichsjugendführer zeigte den Jüngsten sodann Aufgabe und Inhalt der nationalsozialistischen Jugendbewegung auf. Er schloß seinen Appell an den neuen Jahrgang mit dem Aufruf, den Tugenden zu leben, die das Reich und seine Größe schufen, mit den Worten: „Denkt daran, daß unser Volk durch Uneinheit alles verloren, durch Einheit aber alles gewonnen hat. Seid immer gute Kameraden. Eure Kameradschaft von heute ist die Volksgemeinschaft von morgen. Das höchste Beispiel geben euch die Soldaten. Wir alle wissen, daß dieser größte aller Kriege in die Geschichte eingehen wird als ein wunderbares Hohelied auf treue Kameradschaft. Aus dem deutschen Schicksalsraum des Ostens rufen wir die 10jährigen zu unserer Fahne. Deutschlands Jugend richtet sich zum Osten aus. Lernt auch ihr Jüngsten eure Sendung früh begreifen, dies Bauernland für immer deutsch zu halten. Ein Ruf des Führers begleite euch von der frühesten Jugend bis ins späteste Alter: „Wer leben will, der kämpfe also!"

Die Aufnahme der Zehnjährigen vollzog der Reichsjugendführer mit den Worten: „Mit euch übernehme ich den Jahrgang 1931/32 in die Gemeinschaft der Hitler-Jugend. Mit dem heutigen Tage gehört ihr dem Führer"

Pausenlose Kämpfe in grundlosem Morast

Vernichtende Schläge für die Sowjets in Abwehr und Angriff

Berlin, 19. April. Zu der bereits gemeldeten Vernichtung einer starken feindlichen Kräftegruppe im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit, daß deutsche Truppen vier Divisionen des Gegners abschnitten und einschlossen. Während deutsche Verstärkungen zur Vernichtung der Bolschewisten durch den Schlamm des beginnenden Tauwetters herangeführt wurden, richtete sich der eingekesselte Gegner zur Verteidigung ein. Alle Ortschaften innerhalb des Kessels hatten die Bolschewisten zu stark befestigten Stützpunkten ausgebaut und im Zwischengelände zahlreiche Bunker- und Feldstellungen errichtet. Auch versuchten die Bolschewisten von außen her durch eine Folge erbitterter Angriffe ihre eingeschlossenen Verbände zu befreien. Die deutschen Truppen wehrten jedoch alle diese Angriffe ab und begannen am 10. April den Angriff zur Erledigung des Kessels.

Die Schneeschmelze verwandelte inzwischen das Gelände und die Wege zu einem grundlosen Morast. In sechstägigen schweren Kämpfen überwanden jedoch die deutschen Truppen in vollkommen durchnäßten Uniformen und ständig im überschwemmten Gelände waterd den feindlichen Widerstand und vernichteten die eingeschlossenen Teile der sowjetischen Armee. Damit zeigten die deutschen Soldaten, daß ihre Kampfkraft trotz der Anstrengungen des vergangenen Winters mit seinen eisigen Schneestürmen nicht beeinträchtigt wurde, sie vielmehr in der Lage sind, dem Gegner nicht nur in Abwehrkämpfen, sondern auch im Angriff vernichtende Schläge zu versetzen.

Von den Kampfhandlungen im nördlichen Frontabschnitt wird noch gemeldet, daß eine aus Schleswig-Holsteinern, Oldenburgern und Hanseaten bestehende Infanterie-Division in der Zeit vom 16. März bis 1. April zahlreiche Angriffe des Gegners abwehrte. In den wochenlangen Kämpfen zerschlug diese Division die starken Angriffe des Feindes, der den deutschen Infanteristen mit neun Schützendivisionen, vier frisch aufgefüllten Schützen- und vier Panzerbrigaden gegenüberstand, unter hohen Verlusten für den Gegner.

In dem beginnenden Tauwetter standen die deutschen Soldaten während der pausenlosen Kämpfe in mit Schmelzwasser gefüllten Löchern, wehrten in der angegebenen Zeit 115 Angriffe ab und warfen in zahlreichen Gegenangriffen den örtlich eingedrungenen Feind wieder zurück. Die rücksichtslos vorgetriebenen Bolschewisten wurden vom Sperrfeuer der deutschen Artillerie und den Maschinengewehren erfaßt und lagen in dichten Reihen, die sich immer mehr anhäuften, vor den deutschen Stellungen.

Ritterkreuz für tapfersten Einsatz

Berlin, 19. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Paul-Lehmann, Batteriechef in einem Flakregiment, und Oberleutnant Maximilian Otto, Flugzeugführer in einem Stukageschwader.

Oberleutnant Paul Lehmann hat mit entschlossener Kühnheit in hervorragend schneidigem Einsatz den Angriff eines bolschewistischen Infanterieregiments mit seiner Flakkampfgruppe zerschlagen. Durch diese Tat wurde ein Erfolg von gesamtentscheidender Bedeutung erzielt.

Oberleutnant Maximilian Otto hat in 350 Feindflügen gegen Frankreich, im Südosten und gegen die Sowjetunion hervorragende Tapferkeit bewiesen und außerordentliche Erfolge errungen. Wegen seiner ganz besonderen Leistungen im Osten ist ihm bereits am 10. Februar 1942 das Deutsche Kreuz in Gold verliehen worden.

„Tag der Wehrmacht" brachte 47,3 Millionen

Berlin, 19. April. Unter den WHW.-Sammlungen dieses Winters brachte schon der „Tag der Polizei" ein Rekordergebnis. Der „Tag der Wehrmacht" ist nicht dahinter zurückgeblieben. Das nunmehr vorliegende Gesamtergebnis beträgt 47 377 935,27 Reichsmark Der „Tag der Wehrmacht" im Jahre 1941 schloß mit einem Ergebnis von 30 258 490,59 Reichsmark. Die Zunahme beträgt also 17 119 499,68 Reichsmark, das sind 56,58 v. H.

Diese gewaltige soziale Leistung der Heimat zeigt erneut die enge Verbundenheit des deutschen Volkes mit seiner Wehrmacht und seine Entschlossenheit zum endgültigen Siege.

Kampfruhe in der Cyrenaika

Rom, 19. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Beschränkte Spähtrupp- und Artillerietätigkeit in der Cyrenaika, wo die anhaltenden ungünstigen atmosphärischen Bedingungen und schwere Sandstürme auch die Tätigkeit der Luftwaffe einschränken.

In der vergangenen Nacht wurden die Flugstützpunkte von Malta erneut von unseren Bombern angegriffen.

*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hatte folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika wurde die Aufklärungstätigkeit durch starke Sandstürme gehindert. Unsere Flugzeuge unternahmen wirksame Bombardierungen feindlicher Nachschubkolonnen. Eine Hurricane wurde von der Flakartillerie abgeschossen.

Im mittleren Mittelmeer versenkte ein Torpedoboot unter dem Kommando von Kapitänleutnant Enrico Baccaro ein feindliches U-Boot.

Lavals Kabinettsliste

Vichy, 19. April. Die Ministerliste des Kabinetts Laval hat folgenden Wortlaut:

Chef der Regierung, Innenministerium, Außenministerium, Informationsministerium: Pierre Laval; Staatsminister: Romier; Justizminister: Barthelemy; Finanzminister: Cathala; Landwirtschaft und Versorgung: Leroy-Ladurie; Erziehung: Abel Bonnard; Staatssekretäre: Kriegsministerium: General Bridoux, Marine: Admiral Auphan, Arbeit: Lagardelle, Verkehr: Gibrat, Landwirtschaft und Versorgung: Bonnafous, Kolonien: Generalgouverneur Brevier, Familie und Gesundheit: Dr. Grasset. Staatssekretäre beim Chef der Regierung: de Brinon, Admiral Platon, Benoist-Mechin. Staatssekretär für Information: Marion. Generalsekretäre: bei der Regierung: Guerard, beim Innenministerium für die Polizei: Bousquet, für Verwaltung: Hilaire. Generaldelegierter für die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen: Barnaud. Generalkommissar für Sport: Oberst Pascaud.

Die Namen der Staatssekretäre für industrielle Produktion und Luftfahrt werden demnächst bekanntgegeben. Der frühere Landwirtschaftsminister Caziot gehört nicht mehr der Regierung an. Er wird sich aber auch in Zukunft mit den das landwirtschaftliche Berufswesen betreffenden Fragen befassen.

Der Führer hat dem finnischen Staatspräsidenten Risto Ryti das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens und dem Ministerpräsidenten Johann Randell das Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen.

Der Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, hat dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, die höchste finnische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Freiheitskreuzes, verliehen.

Schöpfer und Führer der Wehrmacht

Der Führer und sein Heer – Unlösbare Verbindung von soldatischer und politischer Führung

Auf dem Parteitag der Ehre 1936 hat der Führer seinen Truppen zugerufen: „Deutschland hat euch als seine Soldaten lieb. Die Verehrung, die Bewunderung und die Liebe zur einstigen großen Armee, sie hat sich auf euch übertragen. Und ihr werdet dessen würdig sein!" Die unverbrüchliche Zusammengehörigkeit der deutschen Wehrmacht mit ihrem obersten Befehlshaber Adolf Hitler, schon im Frieden geworden und gewachsen, ist heute, nach 2½ Kriegsjahren, auf unzähligen Schlachtfeldern erhärtet worden. Der Soldat und Schöpfer der Wehrmacht hat sich nun auch als der genialе Führer erwiesen, der die von ihm selbst geschaffenen Machtmittel in völlig neuartiger Weise dem uralten Cannaegedanken, der Vernichtung des Feindes, in noch nie erreichter Vollkommenheit dienstbar gemacht hat.



Der Führer beglückwünscht in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine einen erfolgreichen deutschen Unterseebootkommandanten (PK-Aufn. WB—OKW)

Der Führer ist seinem innersten Wesen nach Soldat, sein Fühlen, Denken und Handeln wird von soldatischen Grundsätzen bestimmt. Seine ganze politische Arbeit nach dem ersten Weltkriege war darauf gerichtet, bestes deutsches Soldatentum um sich zu sammeln und das deutsche Volk nach seinem Zusammenbruch wieder mit soldatischem Geiste zu erfüllen und gegen Schande und Knechtschaft mobil zu machen. Der in der Brust des Führers lebende, heiße und unwiderstehliche Wille zur Wehr zog mit magischer Gewalt die besten und unter Deutschlands Schande am tiefsten leidenden Soldaten der alten Wehrmacht an und fesselte sie an seine Person. Selbst in der in eiserner Disziplin erzogenen und notgedrungen hinter dem Staat von Weimar stehenden deutschen Reichswehr machten sich schon 1923 starke Gefühlsregungen für den Führer bemerkbar, die trotz aller Gegenströmungen so schnell zunahmen, daß 1933 bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus das Heer sich selbstverständlich restlos hinter den Führer stellte. Dieses Heer, das nach des Führers Willen ebenso wie das in dem Buch „Mein Kampf" als Vorbild für das ganze Volk gepriesene Weltkriegsheer wieder Schutz und Schirm werden sollte gegen alle äußeren Feinde. „Eine unlösbar verschworene Gemeinschaft" sollten Volk, Partei und Wehrmacht bilden, eine Gemeinschaft, die auf der gleichen soldatischen Erziehung aller Teile der Nation und auf der gleichen strafen Durchführung des Führerprinzips in Partei, Staat und Heer ruht.

Für den nun erfolgenden Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht durch den Führer ist die unlösbare Verbindung von politischer und soldatischer Führung charakteristisch. Die Grundlage bildete seine kühne Erklärung der deutschen Wehrfreiheit und die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März 1935 gegenüber einer Welt von vielfach überlegenen Feinden. Von nun ab wird jede Verstärkung der Wehrmacht in stufenweiser Steigerung zur Beseitigung der Versailler Ketten ausgenutzt. Die volle Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit auch im neutralisierten Rheinland, die Rückkehr Oesterreichs zum Deutschen Reich, die Heimholung der sudetendeutschen Brüder, die Aufrichtung des Protektorats Böhmen und Mähren im Rahmen des Großdeutschen Reiches und die Wiedervereinigung mit dem Memellande — alle diese politischen Taten von kaum vorstellbarer eiserner Entschlußkraft werden vom Führer ohne Schwertstreich durchgeführt, lediglich gestützt auf die Macht des marschierenden nationalsozialistischen Volksheeres und auf die Kraft der Motoren der jungen deutschen Luftkampfverbände. Inzwischen wird das Heer weit über die ursprünglich vorgesehenen 36 Divisionen hinaus vermehrt, und im Februar 1938 übernimmt der Führer, um seinen Willen zur schnellsten Verstärkung des Heeres noch unmittelbarer zur Geltung zu bringen, persönlich den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht.

Daß diese Wehrmacht Adolf Hitlers nicht nur zu marschieren, sondern auch zu kämpfen und zu siegen versteht, das hat sie in diesem Kriege hundertfach bewiesen. In kluger Voraussicht hatte der Führer die umwälzende Bedeutung des Motors für die Kriegführung in der Luft und auf der Erde erkannt und daraus die erforderlichen Folgerungen beim Neuaufbau der Wehrmacht gezogen. Er wollte sein Großdeutsches Reich in dem vorauszusehenden Kriege nach mehreren Fronten nicht wieder in die Lage einer eingeschlossenen Festung wie im Weltkriege kommen lassen. Er wollte im Falle eines feindlichen Angriffes über so schnelle und kampfkräftige Waffen verfügen, daß er den Vorteil der „inneren Linie" voll ausnutzen und seine Feinde einzeln nach einander, und zwar so schnell schlagen konnte, daß den anderen keine Zeit zum Eingreifen blieb. Ueberraschung und Schnelligkeit, diese beiden wichtigsten Faktoren einer auf Vernichtung des Feindes eingestellten Kriegführung, hatte der Führer als ausschlaggebend für die Entscheidung in einem künftigen Kriege erkannt, und darum wurde auf seinen ausdrücklichen Befehl allen wirtschaftlichen und technischen Schwierigkeiten zum Trotz neben der Aufstellung einer Reihe von motorisierten Divisionen auch die Aufstellung großer und kampfkräftiger Panzerverbände aufs höchste beschleunigt. Es war das ein außerordentlich schwerer Entschluß, zumal über derartige Panzerverbände noch keinerlei Kriegserfahrungen vorlagen und man im Auslande solch großen geschlossenen Panzerverbänden angesichts der immer stärker werdenden Panzerabwehr im allgemeinen keine Siegesaussichten zubilligte und andere Wege in der Aufrüstung ging. Hand in Hand mit dieser rasch vorgetriebenen Erdmotorisierung gab der Führer den Befehl zum schnellsten Ausbau einer überragend starken Luftwaffe und einer Deutschlands Lebensnotwendigkeiten zur See entsprechenden kampfkräftigen Kriegsmarine.



Der Führer bei einer Kartenbesprechung (HH)

Diese von ihm selbst geschaffene Wehrmacht hat der Führer nun seit mehr als 2½ Jahren von Sieg zu Sieg geführt. Durch die Kühnheit seines kriegerischen Genius und die Neuartigkeit seiner Angriffsoperationen, das Moment der Ueberraschung in genialster Weise ausnutzend, hat er lähmend auf die Entschlußkraft aller seiner Gegner gewirkt. Sein stärkstes Werkzeug bei den immer wiederholten Durchbruchs- und Umfassungssiegen in Polen und im Westfeldzuge, auf dem Balkan und in Sowjetrußland waren seine Panzer- und sonstigen schnellen Truppen, die in wunderbarem Zusammenwirken mit den Luftkampfverbänden und mit den in Eilmärschen folgenden nichtmotorisierten Truppenverbänden gewaltige Feindheere immer von neuem einschlossen und vernichteten, beziehungsweise zur Kapitulation zwangen. Adolf Hitler hat in diesem Kriege durch seine überlegene Strategie weit mehr Vernichtungssiege von geradezu künstlerischer Vollkommenheit errungen, als die gesamte Weltgeschichte bisher kannte. Er hat wie in der Staatsführung, so auch in der Kriegführung revolutionär gewirkt und eine neue Epoche der Kriegsgeschichte eingeleitet.

Staatsmann, Wehrschöpfer und Feldherr in einer Person, hat der Führer das deutsche Volk vom drohenden Untergang zurückgerissen, hat ihm wie einst Scharnhorst aus gänzlicher Ohnmacht heraus ein scharfes Schwert geschmiedet und es durch seine politischen und kriegerischen Taten an die erste Stelle Europas gestellt. Wir grüßen ihn als des deutschen Volkes Wegbereiter, Heerführer und stärksten Garanten des Endsieges.

Major a. D. von Kelser.



Krankenschwestern begrüßen den Führer in einem Frontlazarett (PK-Aufn. Wb—OKW)

Der erste Soldat seiner Kameraden

Gedanken der Front am Geburtstag des Führers

Hinter unserem Heer und unserem Volk liegt der erste Winterfeldzug des Krieges. Ein Feldzug, der in seinem Verlauf völlig neue Aufgaben stellte und erneut die Wahrheit des Clausewitzschen Wortes bewies, daß nicht so sehr die Waffe als der Mensch selber, die überlegene seelische Kraft die Gewähr für das siegreiche Bestehen eines Kampfes sind. Niemals in seiner bisherigen Laufbahn hat der Führer wohl mehr im Mittelpunkt des Interesses der Weltöffentlichkeit gestanden, als in diesem Augenblick der kämpferischen Entwicklung im Osten des Reiches, da nun wieder die Zeit herannaht, die die Möglichkeit des Einsatzes der schweren deutschen Angriffswaffen gibt.

Wir alle spüren das Herannahen einer neuen geschichtlichen Stunde, in der wiederum der Führer als Soldat handeln und seine schicksalsgewaltigen Entscheidungen fällen wird. Damit steht er vor den Augen der Welt wieder als der Träger des kämpferischen Gedankens, der unsere Soldaten beseelt, die mit der Waffe in der Hand in der gegenwärtigen Entscheidung den Sieg der deutschen Sache verbürgen. Zugleich aber tritt er als Kamerad dieser Soldaten vor aller Augen, deren Leben nun seit Jahren schon der Kampf mit all seinen unerbittlichen und unabwendbaren Folgen geworden ist. Unser Heer hat in den vergangenen Wintermonaten im Osten bewiesen, daß es von einem Soldatengeist beseelt ist der diesmal nicht nur die kämpfende Truppe zu Leistungen angespornt hat, die wir in ihrer vollen Größe niemals ermessen können, sondern der unser ganzes Volk zu einer soldatischen Nation werden ließ, die klar erkannt hat, daß es in diesem Kampf zunächst einmal um die bloße Existenz unseres Volkes geht, daß das Schicksal die Frage gestellt hat: Untergang oder Sieg?

Es erscheint notwendig, am Geburtstag des Führers unserem Volk diese Fragestellung in jener letzten Eindringlichkeit vor Augen zu führen, in welcher der Soldat an der Front sie tagtäglich erlebt. Für ihn gilt es in jedem Kampf, bei jedem Spähtrupp und in jedem Gefecht aufs neue, alle geistigen und körperlichen Kräfte anzuspannen, um jeden Tag wiederum sich ein Stück dieses Sieges zu erringen. Was ist verständlicher, als daß er nun in der Heimat, in ihrer Haltung und ihren Handlungen diesen gleichen Geist erkennen will, den der Führer uns vorlebt. Es ist gewiß, daß dieser neue soldatische Geist keine Zufälligkeit, kein selbstverständliches Werden, sondern das hohe Ergebnis des Wirkens des Führers ist, des Mannes, der inmitten einer soldatischen Nation und einer siegreichen Wehrmacht zum dritten Male in Kriegszeiten seinen Geburtstag begeht und der in seinem Tun und seiner geistigen Haltung Soldat geblieben ist, so wie er es als Gefreiter während der vier Jahre des ersten Weltkrieges war.

Der Führer hat lange vor dem Beginn des gegenwärtigen weltweiten Ringens um den Sieg des nationalsozialistischen Reiches den Begriff des politischen Soldatentums geprägt und damit eine Entfremdung zwischen Politiker und Soldat überwunden, welche die Weltkriegs- und Nachkriegszeit heraufbeschwor, in der es möglich war, daß im Reichstag der Weimarer Republik die Bewilligung von Geldern für den Weiterbau eines der wenigen Panzerkreuzer, die der Versailler Vertrag uns gestattete, von der Senkung der Biersteuer abhängig gemacht wurde.

Der politische Soldat, den der Führer erzogen hat, bestand in den Kämpfen dieses Krieges seine große Bewährungsprobe und überwand durch seine geistige Vorbereitung und seine soldatische Haltung die Schwierigkeiten, die sich von Monat zu Monat neu vor ihm auftürmten. Es ist ein weiter Weg, den unser Volk seit jenem 3. August 1914 beschritten hat, an dem Adolf Hitler an das bayrische Heer sein Gesuch zum Eintritt als Kriegsfreiwilliger richtete, bis zum Wort des Führers, das unsere heutige Lage kennzeichnete: „Ihr, meine Soldaten, seid von der Nation berufen worden, um Wache zu stehen vor unserer Arbeit! Wache zu stehen vor unserem Volk! Wache zu stehen vor unserem Deutschland! Wenn ich euch so vor mir sehe, dann fühle ich, und ich weiß es, daß diese Wache allen Gefahren und Drohungen gegenüber standhalten wird."

Der deutsche Soldat hat dieses Wort des Führers und das Vertrauen, das daraus spricht, gerechtfertigt. In den hinter uns liegenden Monaten hat unser Ostheer Wache gestanden vor unserem Volk und Kämpfen standgehalten, die sich in unvergleichlicher Härte zeigten. Das erfolgreiche Bestehen des Winterfeldzuges im Osten ist ein Triumph des deutschen Wehrwillens, der — nach den Jahren des Zusammenbruchs vom Führer wieder geweckt — in unserem Volke nie aussterben wird. Denn nicht starke Arme, nicht Kanonen und Gewehre allein machen die Wehrhaftigkeit eines Volkes aus. Echte Wehrkraft ist nicht nur an militärisches Können gebunden. Sie ist zu allererst Gesinnung und seelische Haltung. Beide aber sind Voraussetzung für den Kampf gegen den Feind.

Der Führer hat in den hinter uns liegenden Kriegsjahren bewiesen daß er besser als alle anderen die Seele und das Wesen des deutschen Soldaten kennt weil er selbst das Erlebnis des Krieges in all seiner Eindringlichkeit, seiner Not und seiner Größe zutiefst fühlte und aus diesem Erlebnis die geistige Erkenntnis von der Notwendigkeit eines politischen Soldatentums und der soldatischen Haltung der gesamten Nation, sowie des militärischen Soldatentums gewann, das mit den politischen Forderungen und Notwendigkeiten des Reiches vertraut ist. Der Meldegänger Adolf Hitler, der am 16 August 1914 als Kriegsfreiwilliger in das bayerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16 (List) eintrat, mit ihm nach kurzer Ausbildung am 21. Oktober 1914 an die Westfront ging, an der er sich in achtundvierzig Schlachten bewährte, dem am 2. Dezember 1914 bereits das Eiserne Kreuz zweiter Klasse für sein tapferes Verhalten in der Schlacht von Wytschaete (am 15. November 1914) verliehen wurde, der für seine Tapferkeit mit neuen Anerkennungen, darunter dem Eisernen Kreuz erster Klasse, ausgezeichnet wurde, und schließlich, durch eine schwere Gasvergiftung fast erblindet, den Zusammenbruch des Reiches durch den Verrat der Novemberlinge im Lazarett miterlebte, kennt wie kein zweiter die Seele des Soldaten im gegenwärtigen deutschen Freiheitskampf, weiß um sein Wollen und aber auch um die seelischen Kräfte deutschen Soldatentums, die den einzelnen befähigen, Unerhörtes an Anstrengungen und Leistungen zu ertragen.

Nicht von ungefähr hat der Führer bereits im Frieden begonnen, seine Soldaten mit den politischen Forderungen der Nation, mit ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihren zukünftigen Aufgaben vertraut zu machen. Jetzt im Kriege hat diese Arbeit vielfältige Früchte getragen, war sie doch entscheidend dafür, daß jeder einzelne Kämpfer an der Front heute weiß, weshalb er die unendlichen Strapazen, Verwundung und, wenn es sein muß, auch den Tod auf dem Schlachtfeld auf sich nehmen muß. Die Erkenntnis, daß über allen persönlichen Dingen und Plänen das Wohl der Nation steht, findet stärker als jemals zuvor heute im Kampf und der Haltung unserer Wehrmacht ihren Ausdruck. Welche Zeugnisse solchen Geistes sind die vielen Feldpostbriefe, die wir in diesen Jahren des Krieges in der Hand hielten und die einen Reichtum deutscher Seelengröße spüren lassen, der geweckt und gefördert wurde durch das Vorbild und Beispiel des in seinem tiefsten Wesen soldatischen Führers.

Adolf Hitler ist der erste Soldat des Reiches, und deshalb steht er dem kämpfenden Soldaten an der Front so nahe, daß er ihm zum großen Kameraden wird. Der Glaube an die eigene Kraft, der Mut zum Kampf, der Entschluß zur Tat und der Wille zum Sieg — all dies sind zunächst soldatische Eigenschaften, die wir und die Umwelt in den innen- und außenpolitischen Erfolgen des Führers, wie in den geschichtlichen einmaligen militärischen Siegen des uns aufgezwungenen Krieges kennengelernt haben.

Führertum, das spürt der Soldat im Umgang mit seinen Offizieren und Unteroffizieren Tag für Tag aufs neue, kann man nicht lernen. Es ist eine Gabe, die man wohl ausbilden, aber nicht einpflanzen kann. Eine Führerpersönlichkeit ist undenkbar ohne die Verantwortungsfreudigkeit, die, von der inneren Freiheit beseelt, dem Führer die Größe gibt, das kühne soldatische: „Ich hab's gewagt!" Dieses mutige Ueberspringen aller Hindernisse, dies Zerbrechen aller Hemmungen, das ist soldatischer Geist, den der kämpfende Soldat an der Front in allen Handlungen und der Haltung des Führers spürt. Zum Inbegriff des Soldatentums ist Adolf Hitler seinen Soldaten und unserem Volk geworden. Es besteht eine lebendige Wechselwirkung zwischen dem Führer und seinen Soldaten, die in ihm ihr höchstes Ideal und den Mann sehen, auf dessen Führung sie sich in jedem Augenblick verlassen können. Adolf Hitler hat im deutschen Volk und seinen Soldaten unbeugsame Kämpfer erzogen, weil er selbst stets Kämpfer war. Kampf aber ist die Voraussetzung für ein Staatsoberhaupt, wie für den Soldaten, der das Leben und die Arbeit seines Volkes sichern soll.

Das sind die Gemeinsamkeiten, das ist das bindende Glied zwischen unseren Soldaten, unserem soldatisch denkenden Volk und dem Führer, deren wir uns an seinem Geburtstag erneut bewußt werden in dem Gelöbnis, ihm in seinem Kampf neu zu folgen. Dieses Gelöbnis aber ist zugleich der Dank des Soldaten an das Schicksal an dem Tage, da die Vorsehung unserem Volke diesen Mann schenkte.

Leutnant Günther Haempel.

Italien schlägt Spanien überlegen 4:0

Das 13. Fußball-Länderspiel zwischen Italien und Spanien gestaltete sich am Sonntag im Mailänder Stadion vor 55 000 Zuschauern zu einem wahren Volksfest. Der italienische Fußballsport bewies durch einen eindrucksvollen 4:0-Sieg, daß er auch während des Krieges nichts an seiner Klasse eingebüßt hat.

Schon im ersten Spielabschnitt hatten die Italiener eine kleine, aber sichtbare Ueberlegenheit, die vorerst ihren Ausdruck jedoch nur in sechs ergebnislosen Eckbällen fand. Nach der Pause fielen dann durch Mazzola, Piccino Ferraris, Piola und Loich, in dieser Reihenfolge, die vier Tore.

Ein großartiges Spiel der Azzuri.

Beide Mannschaften traten wie folgt an: Italien: Oriffanti; Rava, Foni; Depetrini, Andreolo, Campatelli; Biavari, Loich, Piola, Mazzola, Ferraris. Spanien: Martorell; Teruel, Romon; Gabilonda, Germain, Matev; Epi, Alonso, Martin, Campos, Emilin.

Italien leitet das Spiel sofort mit schönem Angriff ein und erzielt zwei Ecken. Der großartig aufgelegte Piola lenkt einen Kopfball knapp neben den Pfosten, und im Anschluß daran gibt es den dritten Eckball vor dem spanischen Tor. Nach schönem Zusammenspiel markiert Pietro Ferraris in der 12. Minute das erste Tor, doch Dr. Bauwens (Deutschland) erkennt den aus Abseitsstellung erzielten Treffer nicht an. Martorell zeichnet sich wiederholt aus, hat aber Glück, als einmal Piola das Leder gegen die Latte jagt. Ferraris erzwingt durch Kopfball die vierte Ecke.

Nach Ablauf der ersten Viertelstunde kommen die Spanier besser ins Spiel. Der Mittelstürmer Martin schießt auch ein Tor, doch abermals muß Dr. Bauwens wegen Abseits die Anerkennung versagen. Ein wundervoller Zurückieher von Piola bringt ebensowenig ein, wie der fünfte Eckball. Auf der Gegenseite verfehlt Martin das Ziel. Die Spanier kommen mit Glück und Geschick ohne Verlusttreffer über die ersten 45 Minuten, denn mit einer sechsten Ecke für die Italiener schließt die erste Halbzeit ab.

Die Pausenzeit verkürzt eine Militärkapelle mit ihren munteren Weisen, wobei die Menge begeistert „Lili Marlen" mitsingt.

Schon zwei Minuten nach dem Wiederbeginn erzielt der Halblinke Mazzola das erste Tor. Piola wurde angeschossen, doch kam der Ball zu Mazzola zurück, der nun entschlossen das Leder in die untere rechte Torecke zielte. Der zweite Treffer läßt nicht lange auf sich warten. Bei einem Freistoß wegen Handspiels gibt Biavari die Kugel zur Mitte, Piola lenkt an den freistehenden Ferraris weiter, und schon heißt es 2:0.

Die Spanier erzielen anschließend ihren ersten und einzigen Eckball, dagegen ist Italien schon bei der neunten Ecke angelangt. Oriffanti hält einen Schuß von Alonso sicher. In der letzten Viertelstunde flaut der Kampf auf dem sehr schweren Boden etwas ab. Piola geht leicht angeschlagen nach Linksaußen, entwindet sich aber drei Minuten vor Schluß seiner scharfen Bewachung und lenkt einen Flankenball Biavatis direkt ein. Nur eine Minute später ist der von Campatelli gut bediente Halbrechte Loich der Schütze des vierten und letzten Tores.

Italiens Sieg muß auch in dieser Höhe als verdient angesehen werden. Die Azzuri pflegten ein weitaus genaueres und besseres Zusammenspiel und waren den Spaniern auch in der Balltechnik überlegen. Die Italiener deckten ihre Gegner sehr sorgfältig und der Grundstein zu dem großen Erfolg wurde in erster Linie durch die hervorragende Läuferreihe mit ihrem ausgezeichneten Stellungsspiel gelegt. In der gesamten Mannschaft war kein schwacher Punkt.

Bei den Spaniern erfüllten diese Ansprüche lediglich der Torhüter Martorell, der Verteidiger Teruel und der Mittelstürmer Martin. Es gelang dabei den Spaniern nicht, ihre eigene große Schnelligkeit auszuspielen, denn nahezu alle italienischen Spieler erwiesen sich in diesem Punkte den Gästen als gleichwertig.

Das Spiel wurde von Dr. Bauwens umsichtig geleitet und der anhaltende Beifall nach Schluß des Kampfes wird dem in 75 Ländertreffen bewährten deutschen Schiedsrichter der schönste Lohn in seinem Jubiläumskampf gewesen sein.

DSC. im Tschammerpokal-Wettbewerb ausgeschieden.

Nach dem Fehlschlag in der Meisterschaft ist nun der Dresdner Sportklub überraschend vorzeitig im Wettbewerb um den von ihm verteidigten Pokal des Reichssportführers ausgeschieden. Der DSC. wurde noch vor der Hauptrunde von dem zweitklassigen SV. 08 Bischofswerder mit 3:2 (1:1) Toren aus dem Rennen geworfen. Die Bischofswerderer, durch einige Gastspieler gut verstärkt, holten das von Schön geschossene Führungstor bis zur Pause auf, und gingen im zweiten Abschnitt sogar mit 3:1 in Führung. Für den DSC. konnte dagegen Schön nur noch ein zweites Tor erzielen.

Schalke 04 schoß ein Dutzend Tore.

Westfalens Fußballmeister Schalke 04 feierte in seinem vorletzten Punktspiel gegen die Spielvereinigung Herten mit 12:0 (8:0) ein wahres Schützenfest. Kalwitzki erzielte allein fünf Treffer, mit Koch, Berger, Schuh und Knopke war an den weiteren Torerfolgen der vielversprechende Nachschub der Königsblauen beteiligt. Im Wettbewerb um das beste Torergebnis sind die Schalker nun mit 92:9 — 83 Tore Unterschied — von den führenden Stuttgarter Kickers (99:15 — 84 Tore) nur noch einen Zähler getrennt.

Schweinfurt 05 schlug die SpVg. Fürth.

Die Entscheidung in Bayern ist nicht, wie erwartet, am Sonntag gefallen. In der wichtigsten Begegnung des Tages siegte der FC. 05 Schweinfurt über die SpVg. Fürth mit 2:0. Für die Schweinfurter spielte der Kölner Alfons Moog erstmals als rechter Läufer, während die Fürther sich durch den Schweinfurter Bernhard verstärkt hatten. Dadurch sind die Aussichten für Schweinfurt 05 mit 32:8 Punkten vor Fürth mit 33:9 Punkten stark gestiegen, wenn auch die Schweinfurter noch zwei Spiele auszutragen haben. Der Titelverteidiger 1860 München schlug den 1. FC. Nürnberg in klassearmem Spiel mit 2:1. Allerdings haben die 1860er durch ihr Nichtantreten gegen Fürth zwei wertvolle Punkte kampflos verschenkt.

Fußball in Zahlen

Sachsen: VfB. Leipzig — Planitzer SC. 1:5; Tura 99 Leipzig — Polizei Chemnitz 2:3.

Mitte: 1. SV. Jena — SC. 98 Dessau 2:1; VfL. 96 Halle — SC. Erfurt 0:3.

Nordmark: Eimsbüttel Hamburg — Holstein Kiel 3:2; Ordn. Polizei Lübeck — Barmbecker SC. 7:3.

Niedersachsen: Eintr. Braunschweig — Werder Bremen 1:3.

Westfalen: Schalke 04 — SpVg. Herten 12:0; Borussia Dortmund — VfL. 48 Bochum 1:2.

Niederrhein: Hamborn 07 — Schwarz-Weiß Essen 1:1; Rot-Weiß Essen — Duisburg 48/99 2:5; VfL. Benrath — SSV. Wuppertal 1:2; Turu Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 1:6.

Hessen Nassau: KSV. Wiesbaden — Hanau 60 5:0; Wetzlar 05 — FSV. Frankfurt 1:4.

Feiern zum Geburtstag des Führers

Montag, den 20. April 1942:

Ehrsen, 20 Uhr, bei Gastwirt Könia
Hagen, 20.30 Uhr, in der Schule
Heidenoldendorf, 20 Uhr, bei Gastwirt Hesse
Heiligenkirchen, 20.30 Uhr, bei Loges
Hiddesen, 20 Uhr, im Hotel „Waldheim"
Hörste, 20 Uhr, bei Gastwirt Ostmann
Lage, 20 Uhr, Hotel „Reichskrone"
Lemgo, 20 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone"
Schötmar, 20 Uhr, in der Turnhalle
Wülfer, 20 Uhr, bei Gastwirt Schinghelder

Aus der Bewegung

Mädelring Lemgo. Heute abend treten alle Mädel um 19.30 Uhr vor der Jugendherberge an.

Sport der Hitler-Jugend.

Bann 158 Bielefeld — Bann 55 Lippe 7:1 (4:0).

Die Spiele der Bannauswahlmannschaften um die Gebietsmeisterschaft von Westfalen wurde am Sonntag mit mehreren Treffen fortgesetzt. Der Bann Lippe mußte gegen den Bann Bielefeld in Bielefeld antreten. Der Kampf wurde von den Gastgebern überlegen gewonnen. Schon zur Halbzeit hatten die Lippe mit 0:4 das Nachsehen. Am Schluß stand das Spiel dann 7:1 für die Bielefelder Mannschaft.

VfB. Detmold 1. Jgb. — BV. Lemgo 2. Jgb. 1:1.

Das in der Landeshauptstadt ausgetragene Spiel sah zwei gleichwertige Mannschaften. Im ersten Spielabschnitt kam Detmold durch einen Elfmeter zur Führung. Nach der Halbzeit fanden sich die Gäste besser zusammen und spielte sich auch der Kampf mehr vor dem Detmolder Tor ab. Durch ein schönes Kopftor erzielte dann auch Lemgo den verdienten Ausgleich.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster) i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Wir erhielten von seinem Oberleutnant und Batteriechef die traurige, unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, treuer, unvergeßlicher Mann, unser guter, lebensfroher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Ludwig Brust

Wachtmeister in einer Beob.-Abteilung, Inh. des E. K. II, des Verwundetenabzeichens und des Schutzwall-Ehrenzeichens

in tapferer, soldatischer Pflichterfüllung im Alter von 27 Jahren am 22. März 1942 den Heldentod für Führer, Volk und seine geliebte Heimat starb. Nachdem er den Westfeldzug gut überstanden hatte, mußte er nun im Osten sein junges Leben opfern. Unser aller Hoffnung war ein glückliches Wiedersehen in der Heimat.

In tiefem Schmerz: **Gertrud Brust**, geb. Wallmeier / **Erhard Brust und Frau Katharine**, geb. Wölfling / **Frans Wallmeier und Frau Theresia**, verw. Stahl, geb. Picker / **Otto Brust**, z. Z. im Felde / **Klara Wendel**, geb. Brust / **Eugen Brust und Frau** / **Erna Brust** / **Walter Stahl und Frau** / **Rudolf Stahl und Frau** / **Eduard Wendel**, z. Z. Soldat / **und alle Anverwandten.**

Lemgo i. Lippe, Büchold (Mainfranken), Schweinfurt a. Main, Nürnberg, Bad Kissingen, im April 1942.

In treuer Pflichterfüllung für seinen heißgeliebten Führer und für die Freiheit seines Vaterlandes fiel bei einem Unternehmen gegen den Feind unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam, der

Kriegsfreiwilliger, Matrosen-Gefreite

Karl-Heinz Kellner

im blühenden Alter von fast 19 Jahren. Sein und auch unser Wunsch war ein frohes Wiedersehen. Leider ist uns dieser nicht erfüllt. — Du warst so jung, du starbst so früh, vergessen werden wir dich nie.

In tiefer Trauer: **Karl Kellner, z. Z. im Felde, und Frau Frieda**, geb. Papenmeier / **Elisabeth Kellner** / **Heinz Kellner** / **Fritz Kellner** / **Waltraut und Margarete Kellner als Geschwister** / **Ettina Schlink als Braut** / **Großmutter** / **und alle Anverwandten.**

Lemgo, Detmold, Rinteln, Bielefeld, Osnabrück, Leer (Ostfr.), im April 1942.

Statt Karten

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß am 28. März unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein herzensguter Bruder, unser lieber Neffe und Vetter, der

Reichsbankinspektor

Pg. Heinrich Quante

Obergefreiter in einem Infanterie-Regiment

nachdem er den Westfeldzug gut überstanden hatte, bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 29 Jahren den Heldentod erlitten hat.

In stiller Trauer: **Heinrich Quante u. Frau Auguste**, geb. Schröder / Gefreiter **Herbert Quante** / **u. Verwandte.**

Lemgo (Primkerstr. 10), im April 1942.

Tieferschüttert erhielten wir von seinem Hauptfeldwebel die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Gefreiter Friedel Werner

Inhaber des E. K. II

im Alter von 22 Jahren am 5. März im Osten in treuer, vorbildlicher Pflichterfüllung sein junges Leben für das Vaterland hingab.

In tiefem Schmerz: **Hermann Werner, z. Z. im Osten, und Frau Lina**, geb. Plöger / **Walter Werner, z. Z. RAD.** / **Willi Werner** / **nebst Großeltern und allen Anverwandten.**

Wahmbeckerheide, im April 1942.

Mit den Angehörigen trauern wir um einen vorbildlichen jungen Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Ernst Hilker & Co., Detmold.**

Tieferschüttert erhielt ich von seinem Oberleutnant am 17. 3. 42 die unfaßbare und schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter und unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, mein einziger Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kraftfahrer Fritz Kraft

Gefreiter in einer Kraftfahrkolonnen-Abteilung

am 22. 1. 42 im blühenden Alter von 32 Jahren beim harten Abwehrkampf, einige Stunden nach seiner schweren Verwundung, auf einem Hauptverbandplatz im Osten sein junges und frohes Leben fürs Vaterland lassen mußte, wie einst sein Vater 1916 auch im Osten den Heldentod fand. Sein und unser sehnlichster Wunsch, uns bald in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. — Wenn einst die Friedensglocken läuten, kehrst du nicht zu uns zurück. Drum schlafe wohl, du gutes Herz, still von uns beweint, bis der Himmelsfriede ewig uns vereint.

In tiefem Schmerz: **Mathilde Kraft**, geb. Ostmann / **Gisela und Fritzchen als Kinder** / **nebst allen Angehörigen.**

Schlangen, Essen-Kray, Binde-Sachsen, Rußland, Senne I, Holzhausen-Externsteine, Detmold, Belgien und Bremen, im April 1942.

Mit den Angehörigen trauern wir um unseren guten Kraftfahrer. Er wird bei uns allen durch sein stets ruhiges, kameradschaftliches Wesen in bestem Andenken bleiben. **Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Gottlieb Wiehusch, Bad Lippspringe.**

Wir erhielten die Trauernachricht, daß mein herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter, der

Oberfeldwebel

Willi Jürgens

Zugführer in einem Inf.-Regt., Inhaber des E. K. II, des Infanterie-Sturmabzeichens, Verwundetenabzeichens und anderer Auszeichnungen

am 24. März 1942 in einem Feldlazarett im Osten an den Folgen der schweren Verwundung, die er im Ostfeldzug am 16. März erlitten hatte, gestorben ist. Er starb, getreu seinem Fahneneid, erfüllt von Liebe zu seiner Heimat und zu den Seinen daheim. — Wer im Herzen seiner Lieben lebt, ist nicht tot, er ist nur ferne; und wer immer auch heimkehrt zum Vater, bleibt in der Familie.

In tiefem Schmerz: **Frau Käthe Jürgens**, geb. Schäfer / **Familie Friedrich Jürgens** / **Familie Fritz Kappe** / **Familie Schäfer.**

Soest (Straße der SA. 42), Laßbruch, Poggelow, im April 1942.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, mein guter Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Gastwirt und Bäckermeister

Wilhelm Rieke

im 67. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Auguste Rieke**, geb. Luhmann / **Ella Stukenbrok**, geb. Rieke / **Wilhelm Rieke** / **Ernst Stukenbrok** / **Ernst Stukenbrok als Enkelkind.**

Bavenhausen, den 17. April 1942.

~~Die Beerdigung findet~~ am Dienstag, ~~dem 21. April~~, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine herzensgute Frau, meiner drei Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Else Gröne

geb. Hwalsoe

Inhaberin des silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, im Alter von 38 Jahren am Freitag, dem 17. April, von ihren schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

In tiefer Trauer: **Gustav Gröne** / **Familie August Hwalsoe**, Berlebeck / **Familie Ludwig Gröne**, Detmold, Annastraße 20.

Detmold, 20. April 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 2¼ Uhr, vom Trauerhause, Woldemarstraße 47, aus statt. Trauerfeier vorher.

Freitag mittag, 13 Uhr, nahm Gott meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, Frau

Luise Lehbrink

geb. Amelmann

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im 65. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Lehbrink.

Bad Meinberg, 19. April 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 21. April, 14 Uhr, vom Trauerhause, Detmolder Straße 180, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank aus.

Hermann Huncke und Frau Marie, geb. Unverzagt

Detmold, im April 1942.

Statt besonderer Anzeige

Für alle Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben kleinen **Sieglinde** sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

Ernst Frevert und Frau Erna, geb. Korf.

Detmold (Lagesche Straße 150), im April 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich.

Frau Auguste Schmidtpott, geb. Kortekamp, **u. Kinder.**

Bad Salzuflen, im April 1942.

Für die uns durch Wort und Schrift erwiesene Teilnahme beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers **Wilhelm** sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Witwe Anna Nasjoks.**

Luherheide, den 9. April 1942.

Für die innige Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters spreche ich, auch im Namen aller Angehörigen, meinen herzlichsten Dank aus.

Talle, im April 1942. **Erna Siemeling**, geb. Schulz

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters danken wir herzlich.

Im Namen aller Angehörigen: **Friedchen Beißner**, geb. Nolte, **und Kinder.**

Horn und Herford, im April 1942.

Eigenheimfinanzierung.

Geld für Hausbau oder Kauf. Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Einoder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschl. Nebenkosten finanziert. Keine lfd. Verwaltungskosten; angemessene Verzinsung Ihrer Spareinlagen. In geeigneten Fällen Vorfinanzierung durch Zwischenkredit bei 25% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie noch heute unsere reich bebilderte Aufklärungsschrift

„Der Weg zum Eigenheim",

die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht.

Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.

Wohnung in Lippe

Stadt oder Land, evtl. Haus zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 00371 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Bad Salzuflen

Größere möblierte Wohnung mit Küche für sofort auf ein Jahr oder länger gesucht. Zuschriften unter Nr. 00370 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

In **Bad Salzuflen** sucht Dame, tüchtige Geschäftsfrau,

ein schönes Geschäft

gleich welcher Branche (jedoch kein Lebensm.) zu übernehmen, zu kaufen oder pachten, evtl. neu einzurichten. Zuschriften, die streng vertraulich behandelt werden, sind zu richten unter Do 5189 an die Ala Anzeigen GmbH., Dortmund.

Gebrauchtes oder neuwertiges

Wohnzimmer

und ein Bett oder Bettcouch zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 150 an die Lippische Staatszeitung, Geschst. Lage.

15 000—20 000 RM.

als erste Hypothek aus Privathand, 10 Jahre unkündbar, 4½%, sofort zu vergeben durch

Grundstücksverwertung Willy Balzer, Bad Salzuflen, Parkstr. 44. Ruf 2672/2673.

1., 2. u. 3. **Hypotheken** für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung

Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21

Kutschwagen

zu kaufen gesucht.

Kramer, Gütersloh, Berliner Str. 14. Tel. 2324.

1 Opel P 4 (Spezial)
1 Ford (Köln)
1 DKW (Reichsklasse)

zu verkaufen.

Autohaus Tretow, Bad Salzuflen Fernruf 2400.

Zirka 2—3000 fm **gutes, mögl. starkes**

Fichtenstammholz

sofort zu kaufen gesucht. Angebote, evtl. durch Vermittler, erbitten

Stockmeyer & Diestelkamp, Sägewerk, Holzhandlung, **Gütersloh,** Tel. 2251/2252.

Schlachtziegen

kaufe nach wie vor und bitte um Angebot.

Herm. Wolf, Dörentrup i. L. Ruf Farmbeck 21.

Zur sofortigen Lieferung für höchste Dringlichkeitsstufe!

Schiebkarren (Kasten) Steinkarren

auch kleinste Mengen, ges. Bitte um teleph. Angebote.

Karl Ortmann, Willebadessen (Westf.). Ruf 50.

Wertvolle Zucht- und Arbeitspferde

werden zweckmäßig gegen alle Schäden einschließlich Trächtigkeit, Geburt und Weidegang versichert.

Günstige Bedingungen und Prämien bietet die Central-Tierversicherungs-Gesellschaft a. G. in Hildesheim, gegr. 1862. Generalagentur Karl Sieckmann, Lage, Lange Straße 95; Fernruf: Lage 566.

Gliederreißen

wie Gicht, Ischias, rheumaähnliche Beschwerden können ihre Ursache in Harnsäure-Ueberschuß haben. Viele trinken

Mühlhans Harnsäure-Tee II

Marke „Wurzelsepp", und sind außerordentlich zufrieden. Originalpackung 1 RM.

Markt-Drogerie Schröder, Blomberg.

Manchmal fehlt ausgerechnet nur ein Ei!

Das läßt sich aber vermeiden, denn Eier kann man ja in Garantol über 1 Jahr konservieren und wer das regelmäßig tut, der hat immer „seinen" Eierbestand im Hause. Mühelos und billig ist die Verwendung von Garantol.



Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

Demnächst Garantol-Winke in dieser Zeitung!

- und wer wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen

Filman Riemenschneider

schuf für die kunstliebenden Städte des Frankenlandes seine schönsten Werke. Immer wieder finden wir im Standard-Deutschland-Album seinen Namen, sind doch darin besonders den deutschen Kunstschätzen feinsinnige Darstellungen gewidmet, glücklich ergänzt durch Aquarelle und Einklebebilder.



1481–1531

Standard-STAUT bleibt unvergessen!

Jetzt fehlt es zwar, doch kommt es wieder! Bis dahin aber bleibt der prächtige Schaum und die reinigende Kraft dieses Waschmittels bei jeder klugen Hausfrau unvergessen!

6 Standard-Helfer für die Hausfrau

WIT · TROLL · STANDARD-BLEICHSODA · SPOLWEISS und im Frieden auch STANDARD-STAUT · SCHALLO

Mit Bildergutscheinen und Wertmarken

Bekanntmachung

Auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung über Rattenvertilgung im Lande Lippe vom 31. März 1941 (Staatsanzeiger S. 41) wird hiermit in der Zeit vom 30. April bis 9. Mai 1942 eine Rattenbekämpfungsaktion angeordnet. Sämtliche Grundeigentümer sind verpflichtet, vom 30. April bis 2. Mai 1942 (Auslegetage) Rattenvertilgungsmittel auf ihren Grundstücken an hierfür geeigneten Stellen auszulegen bzw. durch Beauftragte (Kammerjäger und dergl.) auslegen zu lassen. Die Rattenvertilgungsmittel sind von jedem Grundeigentümer in Apotheken, Drogerien usw. selbst zu beschaffen. In der Zeit vom 3. bis 9. Mai 1942 wird über die erfolgte Auslegung der Rattenvertilgungsmittel eine Nachprüfung durch die Polizeiorgane unter Hinzuziehung von Helfern der Parteidienststellen durchgeführt.

Im übrigen wird auf die ortsübliche Bekanntmachung in den einzelnen Gemeinden verwiesen.

Derjenige, welcher der vorstehenden Anordnung nicht oder nicht ordnungsmäßig nachkommt, wird gemäß § 5 a. a. O. mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Detmold, 15. April 1942
Brake (Lippe),

Der Landrat J. V.: Dr. Petri. — **Der Landrat** Gruner.

Statt Karten

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Hermann Roßmann.

Lemgo, im April 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Buse bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben kleinen **Wilma** danken wir allen recht herzlich.

Fritz Möller und Frau.

Reelkirchen, den 18. April 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift beim Heldentode unseres unvergeßlichen, lieben Sohnes und guten Bruders **Gustav** sprechen wir hierdurch allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familie Heinrich Schmidt.

Grastrup, im April 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Töchterchens und Schwesterchens **Hildegard** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Hermann Heß.

Pivitsheide, im April 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heldentode unseres geliebten Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels **Wilhelm** zuteil wurden, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Friedrich Büker u. Frau Henriette, geb. Leppelmeier.

Augustdorf, im April 1942.

Für die vielen Beweise der herzlichen Liebe und Anteilnahme sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden, die uns während der Krankheit und beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesen wurden, danken wir hierdurch herzlich.

Mimi Kuöner, geb. Bruns, **und alle Angehörigen.**

Exter, den 18. April 1942.

Rüfaka *macht die Kinder gesund, kräftig, widerstandsfähig und ist auch zum Vorteil für Dein Kind!*

Alte Akten und Altpapier

kauft bei sofortiger Vernichtung

Ludwig Waltemathe

Altpapiergroßhandel

Bad Salzuflen, Fernruf 3019.

Ehrenerklärung

Hierdurch nehme ich das von mir über Herrn Friedrich Tölke, Schieder, z. Z. in Minden, verbreitete Gerücht, da jeder Grundlage entbehrend, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Frau Auguste Wiehe, Schieder.

Homöopathie und Naturheilweise

Behandlung akuter u. chronischer Leiden

Hermann Diercks

Heilpraktiker, **Bad Salzuflen,** Schlippsteiner Tor 4, gegenüber der Badeverwaltung. Fernruf über 2676.

Sprechzeit 9—12 und 15—17 Uhr.

H. WM

Das Warenzeichen der Fabrik chem.-pharm. Präparate

H. Q. ALBERT WEBER

MAGDEBURG-W. Belforter Str. 23